zerschlitzt. Blüten rosafarben, die randständigen strahlend. Achänen graulich, weichhaarig, ohne Pappus.

Ein Gegenstück zu *C. Pernhofferi* Hay., von der sie sich in Gegenden, wo *C. pannonica* rein vorkommt, durch die hellschuppigen Köpfchen abhebt. Eine Wandlung erfährt sie aber dort, wo neben der typischen *C. pannonica* auch dunkelschuppige Individuen oder sogar Übergangsformen zu *C. Jacea* vorkommen: da erhält auch die Hybride dunklere Anhängsel, oft mit einem noch dunkleren Fleck in der Mitte, die denen der *C. Pernhofferi* sehr nahe rücken und das Erkennen der Pflanze sehr erschweren. Doch hat man auch in solchen Fällen verläßliche Behelfe zur Bestimmung und das sind die straffen, dünnen Äste, die Kleinheit der Ast- und Stützblätter und deren grauliche Farbe, welche zusammen ein sicheres Urteil zulassen.

Vorstehende Hybride ist im ganzen Gebiete, wo die Stammeltern zusammentreffen, sicherlich anzutreffen. Ich fand sie vielfach in Krain und im angrenzenden Teile des Küstenlandes. Besonders schöne Exemplare wachsen auf den südlichen Lehnen des Berges Kum in Unterkrain. Weitere Fundorte sind das Feistritztal bei Stein, das Savetal bei Kropp und Radmannsdorf in Oberkrain und das Rekatal bei Illyrisch-Feistritz, Dornegg, Prem und anderen Orten in Innerkrain.

Über neue oder wenig bekannte Cirsien aus dem Oriente.

Von Fr. Petrak (Mähr.-Weißkirchen).

(Schluß.[1])

13. × ***Cirsium pindicolum*** **Hausskn.** in Mitt. d. Thüring. botan. Ver., N. F., VII., p. 39 (1895).

= ***C. siculum*** × ***tymphaeum*** nov. hybr.

Eine sorgfältige Untersuchung der beiden im „Herbarium Haussknecht" befindlichen Originale dieser Pflanze ließ mich zu der Überzeugung kommen, daß hier ein Bastard des *C. siculum* Spreng. und *C. tymphaeum* Hausskn. vorliegt. Das von Haussknecht auf dem Berge Baba gesammelte Exemplar steht dem *C. siculum* Spreng. näher. Der Einfluß dieser Art läßt sich hauptsächlich in der Blattgestalt erkennen; die Blätter sind, wie dies bei *C. siculum* Spreng. meist vorkommt, entfernt buchtig-fiederzähnig, die Abschnitte gewöhnlich zwei- bis dreizähnig, die Dornen kräftig, bis ca. 15 mm lang. Köpfchen einzeln oder zu 2—4, oft fast sitzend oder kurz gestielt an der Spitze 10—20 cm langer, ziemlich dicht beblätterter Aeste, dem *C. siculum* Spreng. sehr ähnlich, aber etwas größer und breiter, die Blätter und der Stengel

[1]) Vgl. Nr. 11, S. 436.

mehr oder weniger spinnwebig-wollig. Die Pflanze vom Berge Zygos unterscheidet sich von der vorher beschriebenen durch die nur kurz herablaufenden, tiefer buchtig-fiederspaltigen, mit reichzähnigen, reichlich dornigen Abschnitten versehenen Blätter, durch den nur sehr lockeren, oft ganz verschwindenden spinnwebig-wolligen Überzug der Blätter und des Stengels, durch die in der Gestalt dem *C. tymphaeum* Hausskn. ähnlicheren, etwas größeren, meist einzeln auf kürzeren Ästen befindlichen Köpfchen, deren Hüllschuppen wohl auch mit einer stärkeren Harzstrieme versehen sind.

Sollte sich in Zukunft nachweisen lassen, daß *C. tymphaeum* Hausskn. selbst ein Bastard ist, so kann als zweites Parens für × *C. pindicolum* Hausskn. wohl nur *C. canum* (L.) Much. in Betracht kommen.

14. ***C. apiculatum*** **DC.**, Prodr., VI., p. 642 (1837).

Subsp. *glaberrimum* m.

Syn. *C. clodes* MB. var. *glaberrimum* Bornm. in herb. 1894 et in P. Sintenis, Iter transcasp.-pers., 1900—1901, Nr. 960.

Caulis ut videtur 100—150 cm altus, crassus, striatus, subdense foliatus, ramosissimus. Folia ambitu ovato-oblonga vel oblonga, sessilia, semiamplexicaulia omnino decurrentia, alis latis spinoso-dentatis continuis, utrinque glaberrima, sinuato-pinnatilobata, lobis ovatis spinoso-dentatis. Capitula parva 18—23 mm longa, 12—16 mm diam., breviter pedunculata, 2—5 aggregata vel subsolitaria, basi parum attenuata nec rotundata. Involucri foliola exteriora et media oblongo-lanceolata abruptiuscule in spinulam flavam 1·5—2·5 mm longam, erecto-patentem excurrentia, apice sub spinula parce viscoso-carinata; interiora et intima inermia, apice subscariosa. Corollae pallide purpureae vel ochroleucae (?) limbus a tubo vix distinctus eoque parum longior, ad medium quinquefidus, laciniis linearibus acuminatis. Pappus sordide albus, setis plumosis 4. Floret Julio, Augusto.

Habitat: Regio transcaspica; Aschabad: Suluklü (Saratowka); ad fines Persiae in pratis humidis versus Kulkulab, 21. VII. 1910, leg. P. Sintenis (Iter transcasp.-pers. 1900—1901, Nr. 960 sub *C. clodes* MB. var. *glaberrimum* Bornm.; vid. in Herb. Boiss., Herb. Hausskn., Herb. Bot. Inst. Univ. Wien etc.).

C. apiculatum DC. ist eine sehr veränderliche Art, was bei der weiten Verbreitung, welche ihr zukommt, nicht auffallen kann. Sie scheint besonders in West-Persien und im angrenzenden Kurdistan sehr häufig vorzukommen; nicht minder häufig tritt sie in Syrien auf und findet sich hier oft in Formen, die dem *C. siculum* Spreng. schon sehr nahe stehen; solche Exemplare lassen sich aber stets durch die wenn auch nur sehr schwache Harzstrieme der Hüllschuppen sicher als zu *C. apiculatum* DC. gehörig erkennen. Stengel und Blätter sind meist etwas kraushaarig oder spärlich spinnwebig-wollig. Die von Kotschy bei Gara in Kurdistan gesammelte, als *C. uliginosum* MB. var. *longepedunculata*

C. H. Schz. Bip. ausgegebene Pflanze besitzt etwas größere, ziemlich lang gestielte Köpfchen, lanzettliche, entfernt und kleinzähnige, unterseits dicht weißfilzige Blätter und kürzere Dornen aller Teile. In Südpersien hat Kotschy am Berge Kuh Daëna (Th. Kotschy, Plant. Pers. austr., Nr. 636, sub *C. Kotschyano* Boiss.) eine Form gesammelt, bei welcher die Blätter zuweilen nur sehr kurz, 0·5 bis 1·5 cm lang herablaufen. Diese Formen nähern sich dem Formenkreise des *C. macracanthum* Schz. Bip. aus Nord-Indien und sind dieser Art ziemlich ähnlich.

Die hier als Subspezies *glaberrimum* (Born.) m. beschriebene Pflanze zeichnet sich durch den außerordentlich kräftigen Wuchs, durch den reicher ästigen Stengel, fast völlige Kahlheit aller Teile, zahlreichere, verhältnismäßig kleinere Köpfchen, längere Dornen der Hüllschuppen und viel schwächere Harzstriemen vorteilhaft von den gewöhnlichen Formen dieser Art aus.

Endlich möchte ich mir noch über die Nomenklatur dieser Art einige Bemerkungen erlauben. De Candolle hat im Prodromus, VI., p. 642, ein *C. apiculatum* DC. und p. 647 ein *C. Libanoticum* DC. beschrieben; daß es sich hier nur um eine Art handelt, brauche ich wohl nicht näher zu begründen. Boissier hat sich nun in seiner Flora orientalis des Namens *C. Libanoticum* DC. bedient und zieht *C. apiculatum* DC. als Synonym hinzu. Abgesehen davon, daß *C. apiculatum* DC. im Prodromus an erster Stelle beschrieben wurde, also gewissermaßen Priorität besitzt, versteht De Candolle unter *C. Libanoticum* DC. ausdrücklich die, wie es scheint, viel seltenere, gelb blühende Form des *C. apiculatum* DC. Es ist nun offenbar kein Grund vorhanden, den Namen dieser Form für den ganzen Formenkreis anzuwenden. Ich halte es deshalb für richtiger, für denselben den Namen *C. apiculatum* DC. zu gebrauchen.

15. *C. siculum* Spreng., Neue Entdeck., III., p. 36 (1822).

Subsp. *Gaillardotii* m.

Syn. *C. Gaillardoti* Boiss., Diagn. pl. or., ser., II, p. 42 (1856).

Caulis erectus, 40—100 cm altus, simplex vel raro a medio ramosus, dense foliatus, anguste alatus; alis integris vel brevissime dentatis, inaequaliter spinuloso-ciliatis. Folia supra minute tuberculata, puberula, subtus plus minusve araneoso-canescentia, lanceolata, subintegra vel imprimis ad basin remote breviterque dentata, dentibus triangularibus subobtusis spina subvalida vel subinfirma, 2—10 mm longa terminatis. Capitula parva, in apice caulis breviter pedunculata, pauca, plerumque 1—6 vel in apice ramulorum 1—3 aggregata, ovata, ca. 18—24 mm longa, 12—15 mm diam. involucri foliola exteriora oblonga, subobtusa, spinula infirma circiter 1 mm longa terminata; interiora lanceolata apice in appendicem triangularem purpurascentem intimorum lanceolatum abeuntia, omnia margine plus minusve arachnoidea, corollae purpureae limbus a tubo vix distinctus eumque aequans vel parum brevior.

Habitat: Asia orientalis; Liban. in rupestribus, ad rivulos; Saida; Messala prope Djebáa, 27. VIII. 1854. leg. C. Gaillardot. — In montibus ad Dannié Libani, 10. VIII. 1855, leg. Bl., Nr. 3439, sub *C. apiculato* DC. (Herb. Haussknecht.) — Syria septentrionalis: Bailan. Kirk-Khan, in dumetis, 27. VIII. 1888, leg. P. Sintenis; Iter orient. 1888, Nr. 1429, sub *C. siculo* Spreng. (Herb. Bot Inst. Univ. Wien). — Taurus Cataonicus: ad rivulos prope Marasch., 12. VII. 1865, leg. C. Haussknecht (Herb. Haussknecht).

Schon Boissier hat vermutet, daß sein *C. Gaillardoti* Boiss., welches er nur nach den von Gaillardot bei Djebáa gesammelten Pflanzen beschrieben hat, mit *C. siculum* Spreng. zu vereinigen sein dürfte. Dies ist auch tatsächlich der Fall; denn abgesehen davon, daß die Merkmale, welche diese Pflanze von *C. siculum* Spreng. unterscheiden, ziemlich geringfügig sind, zeigen dieselben auch keine besondere Konstanz. Immerhin scheint diese Pflanze in Syrien und Cataonien die herrschende Form des *C. siculum* Spreng. zu sein und kann wohl am besten als Unterart desselben betrachtet werden. Sie unterscheidet sich von den Formen des *C. siculum* Spreng. aus Italien und aus den Balkanländern hauptsächlich durch den etwas dichter beblätterten Stengel, durch die fast ganzrandigen, höchstens klein und entfernt zähnigen, unterseits meist dicht weißfilzigen Blätter, durch die schmalen, fast ganzrandigen, nicht gekrausten Blattflügel und durch die meist einzelnen, ziemlich lang gestielten, in geringerer Zahl vorhandenen Köpfchen.

16. *C. desertorum* Fisch. ex Link, Enum. hort. Berol. II., p. 300 (1822), et ex Spreng., Syst. veget., III., p. 371 (1826)

Subsp. *viride* m.

Syn. *C. viride* Velen. in Abh. d. k. böhm. Ges. d. Wiss., Prag, VII. F., 1. Bd., p. 23 (1886).

Da ich von dieser Pflanze eine größere Zahl von Exemplaren untersuchen konnte, die alle von J. Bornmüller am „locus classicus" bei Varna am See Devno gesammelt wurden, konnte ich feststellen, daß *C. viride* Vel. mit *C. desertorum* Fisch. so nahe verwandt ist, daß es meines Erachtens demselben als Subspezies untergeordnet werden muß. *C. desertorum* Fisch. ist ein Bewohner der Steppen und Salzböden Süd-Rußlands und West-Sibiriens. Sein Verbreitungsgebiet reicht von der Sarepta bis an den Fuß des Altaigebirges. Von den Cirsien der Kaukasusländer muß *C. elodes* MB. als mit *C. desertorum* Fisch. am nächsten verwandt bezeichnet werden, unterscheidet sich aber von demselben sofort durch die am Rücken mit einer Harzstrieme versehenen Hüllschuppen und durch die beiderseits oft ziemlich dicht spinnwebig-wolligen Blätter. *C. desertorum* Fisch. ssp *viride* (Vel.) m. unterscheidet sich von den typischen Formen der russischen Steppen hauptsächlich durch die mehr länglichen, gegen den Grund etwas verschmälerten Köpfchen und durch die meist etwas stärkeren,

zahlreicheren Dornen der Blätter und Blattflügel. Die Blätter sind meist buchtig grobzähnig, ihre Zähne breit dreieckig, stumpflich. *C. desertorum* Fisch. hat meist nur wellig-kleinzähnige Blätter, doch finden sich nicht gerade selten auch Formen, welche durch tiefer buchtig-grobzähnige Blätter ausgezeichnet sind; auch besitzt dasselbe gewöhnlich etwas verdickte Wurzelfasern. Leider fehlte an dem von mir untersuchten Materiale der Subsp. *viride* (Vel.) m. der Wurzelstock, so daß ich nicht sagen kann, ob auch dieses Merkmal des *C. desertorum* Fisch. unserer Pflanze zukommt.

Über den Formenkreis des *Cirsium Sintenisii* Freyn.

Von **Franz Petrak** (Mähr.-Weißkirchen).

Mit dem Studium des Formenkreises von *Cirsium eriophorum* (L.) Scop. beschäftigt, hatte ich auch mehrfach Gelegenheit, das *C. Sintenisii* Freyn kennen zu lernen. Schon Bornmüller hat vor einiger Zeit die verwandtschaftliche Stellung dieser Pflanze in dieser Zeitschrift[1]) einer eingehenden Besprechung unterzogen. Kurz vorher hatte Huter ein neues *Cirsium* als *C. Pichleri* Hut. beschrieben, das, wie er vermutete, dem *C. morinaefolium* Boiss. et Heldr. am nächsten verwandt sein sollte. Nach Bornmüller gehört diese Pflanze unter die um *C. ligulare* Boiss. und *C. odontolepis* Boiss. sich gruppierenden kritischen Arten und ist mit *C. Sintenisii* zu vereinen[2]). Ohne auf diese Verhältnisse, die ich später noch ausführlich zu schildern gedenke, hier näher einzugehen, will ich nur erwähnen, daß beide Ansichten über die verwandtschaftliche Stellung jener Pflanze nicht richtig sind. Dies soll hier näher besprochen und begründet werden.

Bekanntlich lassen sich die Arten der Sektion *Epitrachys* DC. in zwei größere, ziemlich scharf begrenzte Gruppen trennen: 1. Blätter nicht herablaufend. 2. Blätter mehr oder weniger herablaufend. Die erste Gruppe zerfällt wieder in zwei Reihen; die erste Formenreihe zeichnet sich durch Hüllschuppen aus, welche von der Spitze bis zur Basis am Rande dicht mit feinen Dörnchen besetzt sind, deren Länge und Stärke freilich sehr veränderlich ist. Den Arten der zweiten Reihe fehlt dieses Merkmal in der Regel; es finden sich wohl zuweilen Formen, deren Hüllschuppen am Rande dornig gewimpert sind; allein in solchen Fällen stehen die Dörnchen nur sehr locker, sind meist weicher und finden sich gewöhnlich entweder nur an der Spitze oder an der Basis der Schuppen.

---

[1]) Einige Bemerkungen über *Cirsium Pichleri* Huter und *Cirsium Boissieri* aut. Öst. bot. Zeitschr., LVI., p. 355—358 (1906).

[2]) Herbarstudien, Öst. bot. Zeitschr., LVI, p. 286.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 060

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: Über neue oder wenig bekannte Cirsien aus dem Oriente. 459-463